

# „Initiative wird nicht von der Zentralbank überwacht“

BCL bezieht Stellung zum Regiogeld Beki

In einer Pressemitteilung äußert sich die „Banque centrale du Luxembourg“ (BCL) zur regionalen Währung Beki, die am 1. Januar 2013 im Kanton Redingen eingeführt wird. Dieses Regiogeld wird in Form von Gutscheinen ausgegeben, die mit Euro gekauft werden können. Diese Gutscheine haben eine limitierte Gültigkeitsdauer und zirkulieren innerhalb eines begrenzten Gebiets.

Auf eigene Initiative hätten die Verantwortlichen des Leader-Projekts „Regio-Geld als Entwicklungsfaktor“ ihr Vorhaben der Zentralbank vorgestellt, die nun an folgende Prinzipien erinnern möchte: Eine solche Initiative sei nicht reglementiert und würde nicht von der BCL oder einer anderen Finanzaufsichtsbehörde überwacht.

Die Zentralbank könne keine Initiative unterstützen, die das Bild einer geschlossenen Lokalwirtschaft vermittelt, wo doch der Wohlstand des Landes an die Öffnung seiner Wirtschaft und die Teilhabe an der Währungsunion geknüpft sei. Die Euro-Noten und Münzen seien die einzigen, die innerhalb des Eurosystems legalen Kurs hätten. Die Regionalwährung könne in keinem Fall legalen Kurs haben. Die Euro-Noten und Münzen blieben die einzigen Zahlungsmittel, die auf dem Gebiet des Großherzogtums Luxemburg akzeptiert werden müssen. Ein Regiogeld dürfe in keinem Fall so gestaltet sein, dass es in der Öffentlichkeit zu Verwechslungen mit dem Euro kommen könnte.

Camille Gira, Präsident der „De Kär Asbl“, die die Komplementärwährung herausgeben und verwalten wird, meint dazu: „Die Zentral-

bank hat natürlich eine andere Meinung zur regionalen und lokalen Wirtschaft. Sie fokussiert sich auf den Euro und die globalisierte Ökonomie. Der Beki soll ja auch kein Gegenentwurf sein, mit dem wir uns gegen die Globalisierung stemmen. Es ist ja keine Entweder-oder-Situation, sondern das Regiogeld ist eine Komplementärwährung. Ich glaube nicht, dass eine Wirtschaft, die von der Globalisierung abhängig ist und nicht mehr viel produziert, in Krisenzeiten resistent sein wird. Wir wollen beides haben, Mitglied im großen Europa sein und uns trotzdem nicht abhängig machen und nichts mehr selber produzieren. Wir bauen auf regionale Eigenarten und Resistenzen.“

„Der Beki wird auf privatrechtlicher Basis funktionieren, nach den Regeln des Vertragsrechts und nicht in einem rechtsfreien Raum“, kommentiert Max Hilbert, Koordinator des Projekts, die Bemerkung der Zentralbank, die Teilnehmer an dieser Aktivität täten dies auf eigenes Risiko. Er unterstreicht, dass der Beki eine Komplementärwährung ist. „Die globalisierte Wirtschaft wird seit Jahrzehnten einseitig betrieben, und ist aus diesem Grund aus dem Gleichgewicht geraten. Komplementär dazu wollen wir nun die lokale Ökonomie unterstützen. Das hat nichts damit zu tun, dass wir gegen die Globalisierung wären. Wir sind lediglich davon überzeugt, dass es im Gegensatz dazu noch eine andere Wirtschaft geben muss. Sonst ist man dem System komplett ausgeliefert, und wenn mal was schiefläuft, dann kann das schlimme Konsequenzen haben.“ (mim)